

Von Kompetenzbedarfen in der Sozialen Landwirtschaft zur Konzeption einer wissenschaftlichen Weiterbildung

Specht, J.¹, Braun, Ch. L. und Häring, A. M.

Keywords: Soziale Landwirtschaft, Weiterbildung, Qualitative Interviews, Lernformen.

Abstract

Social farming combines agricultural production with additional social services such as providing disadvantaged groups a possibility for inclusion. A special requirement of social farming activities is the combination of two professional knowledge systems, the agricultural and the social education knowledge system. Starting from the research question, which competences are in need to offer social farming activities, this paper continues to transform these findings in an innovative academic course. It addresses people with prior education in agriculture or social education and contributes to the general idea of lifelong learning.

Einleitung und Zielsetzung

Soziale Landwirtschaft ist eine Erweiterung der landwirtschaftlichen Urproduktion in doppelter Hinsicht. Durch die Verknüpfung der Landbewirtschaftung mit Angeboten der Therapie, Beschäftigung oder schlicht Inklusion von Menschen mit besonderen physischen, psychischen oder sozialen Bedürfnissen entsteht neben einer Ausdifferenzierung des einzelbetrieblichen Wertschöpfungspotentials auch eine Umsetzung des Anspruchs an Multifunktionalität im weiteren Sinne. So kann die Soziale Landwirtschaft durch entsprechende Angebote im ländlichen Raum dazu beitragen, diesen nicht nur für die agrarische Produktion, sondern auch hinsichtlich gesellschaftlicher Bedürfnisse als wertvoll zu erhalten.

Ökologisch wirtschaftende Betriebe sind – sei es auf Grund ihrer Produktionsweise mit z. B. oft hohem Anteil an händisch zu verrichtenden Arbeitsschritten, der oft vorzufindenden Vielfalt an Kulturen oder Vermarktungsformen oder auch einem erweiterten Anspruch der Betriebsleiter im Hinblick auf nicht nur ökologische, sondern auch soziale Verantwortung – überdurchschnittlich häufig in der sozialen Landwirtschaft engagiert (van Elsen *et al.* 2011). Um dieses Engagement umzusetzen, bedarf es zusätzlich zum intrinsischen Anspruch auch einen belastbaren Kompetenz- und Wissensschatz. Der bislang dominierende Weg des Kompetenzerwerbs von Anbietern der Sozialen Landwirtschaft basiert darauf, entweder zwei vollwertige berufliche und oder akademische Ausbildungen im Bereich der Landwirtschaft wie der sozialen Arbeit zu absolvieren bzw. entsprechende Teams zu bilden oder sich – ausgehend von der einen oder anderen Fachrichtung – die zusätzlich erforderlichen Kompetenzen über Eigenlernen, Vernetzen oder Herantasten anzueignen.

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden zwei Fragen bearbeitet: zuerst geht es darum, welches Wissen und welche Fähigkeiten Menschen benötigen, um Angebote der Sozialen Landwirtschaft umsetzen zu können. Darauf aufbauend wird eruiert, wie

¹ Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Schicklerstr. 5, 16225 Eberswalde, Deutschland, judith.specht@hnee.de, www.hnee.de

ein (Weiter-)Bildungsangebot für bereits im Tätigkeitsfeld Aktive oder daran Interessierte gestaltet sein müsste, um sowohl dem inhaltlichen Anspruch als auch dem der Wahrnehmbarkeit durch potentiell Teilnehmende gerecht zu werden.

Mit der Überlegung, ob bzw. wie Hochschulen ein umfassendes Bildungsangebot in der Sozialen Landwirtschaft anbieten können, wird in Deutschland Neuland betreten. Bisherige Konzepte sind auf der Ebene der beruflichen Bildung angesiedelt (vgl. z. B. das in sieben europäischen Ländern entwickelte MAiE-Curriculum, MAiE 2013) bzw. gibt es einen weiterbildenden Masterstudiengang - allerdings in Österreich im Kontext stark diversifizierender Agrar- wie Finanzierungsstrukturen (Master „Green Care“ an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien). Mit der Skizzierung eines Bildungskonzepts der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde endet die Ausführung.

Methoden

Die Erhebung erforderlicher Kompetenzen zur Umsetzung von Angeboten der Sozialen Landwirtschaft erfolgte zweistufig. In einem ersten Schritt wurden Personen, die bereits in der Sozialen Landwirtschaft engagiert sind, mittels qualitativer Leitfadenterviews zu Kompetenzbedarfen, Wegen des individuellen Wissenserwerbs und Weiterbildungsinteresse befragt (Auswahl entsprechend der Kriterien der maximalen Kontrastierung, um mit einer vergleichsweise geringen Fallzahl (3) ein möglichst weites Feld an Ausprägungen abdecken zu können; Interviewlänge: 45 – 60 Minuten; Durchführung im Herbst 2013). Die Interviews wurden vollständig transkribiert und in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet (Mayring 2010). Erweiterung fand dieses Vorgehen in der Durchführung eines halbtägigen Expertenworkshops im Dezember 2013. Mit insgesamt acht Personen aus den Bereichen Bildung, Beratung und Wissenschaft konnten erforderliche Kompetenzen erhoben („Optimales Kompetenzset“, unterteilt in Fachkompetenz und Personale Kompetenz gemäß der Strukturierung des Deutschen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen, AK DQR 2011) sowie ein darauf aufbauendes „Optimales Bildungsangebot“ skizziert werden.

Eine Synthese beider Erhebungsschritte führte zu einem Gesamtbild, das die verschiedenen Blickwinkel vereint und als Basis für eine Konzeption eines neuartigen Bildungsangebots genutzt werden kann. Bei dessen Konkretisierung wurde Aspekten wie „Kompetenzorientierung“ oder „Lernergebnisfokussierung“, die im Kontext des lebenslangen Lernens bzw. berufsbegleitender Weiterbildungsangebote durch die Betonung der Sicht der Lernenden große Bedeutung haben (Pellert 2013, Cendon 2013), Rechnung getragen. Auf diese Weise erfüllt das Konzept neben der inhaltlichen Zusammenstellung auch Ansprüche an geeignete Lehr- und Lernformen in der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Ergebnisse

Durch die genannten Erhebungsschritte konnte ein Bedarf an Weiterbildung und entsprechenden Angeboten im Kontext der Sozialen Landwirtschaft herausgearbeitet werden. Insbesondere durch die Verbindung der beiden sich erst einmal fern stehenden Basisberufsfelder Landwirtschaft und Soziale Arbeit liegt ein hoher (Weiter-) Qualifikationsbedarf vor. Zusätzlich zu diesen grundlegenden Fachkompetenzen lassen sich drei weitere Kompetenzfelder identifizieren: zum einen ist es die fachliche Synthese beider Tätigkeitsfelder, die weder im agrarischen Kontext

noch jenem der Sozialen Arbeit vermittelt wird, wie z. B. die arbeitspädagogische Aufbereitung landwirtschaftlicher Tätigkeiten oder das Wissen, mit welchen Aufgaben in z. B. der Tierhaltung Personen mit einer bestimmten Beeinträchtigung betraut werden können. Die Kenntnis existierender Zielgruppen und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten betrieblicher Gestaltung sind für die Entwicklungsphase von Nöten. Zudem ist es erforderlich, rechtliche Rahmenbedingungen bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft zu kennen und einen Überblick über mögliche Finanzierungsformen zu haben.

Des Weiteren finden sich Bedarfe, die ganz grundlegend mit einer Ausweitung der betrieblichen Tätigkeiten einhergehen; hierbei handelt es sich um erweitertes Wissen bzw. die Fähigkeit, es anzuwenden, in Unternehmensführung, Betriebswirtschaft, Personalmanagement oder Marketing.

Nicht zuletzt erfordert eine Beschäftigung in der Sozialen Landwirtschaft stark ausgeprägte Personale Kompetenzen. Zum einen ist es wichtig, über Mittel und Wege zur eigenen Gesunderhaltung zu verfügen (Abgrenzung, realistische Selbsteinschätzung), es geht um das Vermögen, sich im Prozess selbst weiter zu entwickeln / weiter zu lernen, eine Fehlerkultur zuzulassen und gleichzeitig Verantwortung für die Beschäftigten zu übernehmen. Ein hohes Maß an Flexibilität ist in der alltäglichen Arbeit mit Klienten ebenso wichtig wie eine der Tätigkeit zu Grunde liegende Empathie und Begeisterungsfähigkeit.

Bei der Frage, wie ein solches Kompetenzset an die Zielgruppe vermittelt werden kann, spielt neben der zeitlich (knappen) Verfügbarkeit auch die Art der Vermittlung eine Rolle. Die Bedeutung von Fragestellungen aus der Praxis sowie der Austausch mit anderen, die in vergleichbaren Situationen den je eigenen Weg gehen / suchen, werden deutlich hervorgehoben. Eine Vollzeitausbildung wird eher abgelehnt – in Frage kommt ein Weiterbildungsformat, das berufsbegleitend belegt werden kann. Entsprechend wird der Unterricht als geblockte Präsenzzeit in Abwechslung mit online-basierter Fernlehre favorisiert. Deutlich wird auch die erforderliche Anwendungsrelevanz des vermittelten Wissens. Von der Komplexität her betrachtet findet das Hochschulniveau Anklang, jedoch wird die Belegung eines zeitlich und inhaltlich begrenzten Zertifikatsangebots von Teilen der Befragten als ähnlich attraktiv gesehen wie ein kompletter berufsbegleitender (Master-)Studiengang.

In die Studienangebotskonzeption übersetzt führen diese Ergebnisse zu einem Vorgehen, das einen Hochschulzertifikaterwerb mit der Möglichkeit einer kompletten Masterstudiengangsbelegung verknüpft. Ersterer deckt spezielle Weiterbildungsinteressen ab, wie spezielles Fachwissen zu Sozialer Landwirtschaft, aber auch die genannten „Basiskompetenzen“ im Kontext einer Erweiterung des betrieblichen Spektrums oder eine Vertiefung der erforderlichen Personal Kompetenzen. Der komplette Masterstudiengang, der berufsbegleitend belegt werden kann, stellt für Personen mit einem umfassenden Weiterbildungsinteresse eine interessante Option dar und dient gleichzeitig als rahmengebender „Container“ für die genannten Einzelzertifikate.

Diskussion

Der vorliegende Beitrag steht vor dem Hintergrund zweier Veränderungsprozesse, die die Fragestellung auf unterschiedliche Weise beeinflussen. Zum einen geht es um Veränderungen in Landwirtschaft und ländlichem Raum, die eine Öffnung zu einer multifunktional verstandenen Landwirtschaft nahelegen. Zum anderen werden

Änderungen in der Bildungspolitik aufgegriffen, die in einer Öffnung der Hochschulen im Hinblick auf neue Studienformate (Zertifikat, berufsbegleitende Angebote) ermöglichen und sich damit als Umsetzung des Anspruchs an Lebenslanges Lernen an Berufstätige wenden. Das skizzierte Ergebnis in Form eines neuartigen Bildungsangebots kann so als eine Gestalt-Werdung dieser doppelten Öffnung gelesen werden. Ob es damit zum Anfangs genannten Anspruch beitragen kann, durch erweitertes Wissen nicht nur eine die Landwirtschaft erweiternde innovativen Produktionsweise zu fördern, sondern gleichzeitig soziale Lebensräume im Ländlichen zu erhaltende, kann erst die Umsetzung in die Praxis zeigen.

Schlussfolgerungen

Die Notwendigkeit, den persönlichen Wissensschatz im Laufe des Lebens beständig zu erweitern geht mit einer immer wieder zu bewältigenden Anpassungsleistung der betrieblichen Ausrichtung an ökonomische wie auch soziale Veränderungen einher. Das in empirischen Daten begründete und im Beitrag skizzierte Bildungsangebot zu Sozialer Landwirtschaft kann dazu beitragen, dass dies auf betrieblicher wie persönlicher Ebene gelingt. Im besten Fall finden in der Praxis gestellte Fragen, durch wissenschaftliche Bearbeitung beantwortet, ihren Weg zurück in die Praxis. Um zu prüfen, in wie weit das gelingt und in welcher Form die Vermittlung der theoretisch erarbeiteten Inhalte, die zeitliche Gestaltung oder auch die favorisierten Lehr- und Lernformen optimiert werden können, wurde gemeinsam mit anerkannten Kompetenzträgern der Sozialen Landwirtschaft ein Pilotmodul entwickelt. Es ist berufsbegleitend zu belegen und wird im Wintersemester 2014/15 an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde angeboten.

Danksagung

Das Projekt *Konzeption berufsbegleitender Weiterbildungsangebote an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) – durchlässig, nachhaltig, praxisnah* wird im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Literatur

- AK DQR – Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. http://www.dqr.de/media/content/Der_Deutsche_Qualifikationsrahmen_fue_lebenslanges_Lernen.pdf (Abruf: 07.09.2014).
- Cendon, E. (2013): Lernergebnisse – Die Lehre vom Kopf auf die Füße stellen. In Cendon, E., Grassl, R., Pellert, A. (Hrsg.), Vom Lehren zum Lebenslangen Lernen. Formate akademischer Weiterbildung. Waxmann, Münster, S. 91-98.
- MaiE (2013): „Entrepreneurship in Social Farming“. Curriculum and Guide. http://www.maie-project.eu/fileadmin/user_upload/de/Home/4.04_MAIE_FINAL_ENG.pdf (Abruf 11.09.2014).
- Mayring, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 11. Auflage. Beltz, Weinheim, 144 S.
- Pellert, A. (2013): Rollenkonzepte in der akademischen Weiterbildung. In Cendon, E., Grassl, R., Pellert, A. (Hrsg.), Vom Lehren zum Lebenslangen Lernen. Formate akademischer Weiterbildung. Waxmann, Münster, S. 27-34.
- Van Elsen, T., Jaenichen, A., Kalisch, M., Limbrunner, A. (2011): Perspektiven Sozialer Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland. 11. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau (Band 2), Gießen, S. 344-347.